



Kurzkonzeption des Evangelischen Kindergartens Eichelsbächle

Kurzkonzeption

Evangelischer Kindergarten „Eichelsbächle“



WIR NEHMEN

DEN *WEG*

SO WICHTIG WIE DAS *ZIEL.*

DANN ERFÜLLT UNS DIE

GESAMTE REISE,

NICHT NUR DAS

ANKOMMEN!

Home: www.kindergarten-mundingen.de

Mail: kiga.mundingen@kbz.ekiba.de

Träger: Evangelische Kirchengemeinde Mundingen-Landeck

Dorfstr. 73, 79312 Mundingen



Kurzkonzeption des Evangelischen Kindergartens Eichelsbächle

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

Sie halten einen Auszug unserer Konzeption in Ihren Händen. Bei weiterem Interesse können Sie detailliertere Informationen der Gesamtkonzeption entnehmen.

Einleitung

In den **Begründungen** werden die **Grundhaltungen** der pädagogischen Fachkräfte des Evangelischen Kindergartens Eichelsbächle beschrieben und zusammengeführt. Diese Haltungen fließen sowohl bewusst als auch unbewusst in jedes Tun der einzelnen Fachkräfte ein und haben einen großen Einfluss auf das pädagogische Handeln. Sie sind die Basis unseres gemeinsamen Tuns und bilden die Fundamente unseres pädagogischen Konzepts. Im Folgenden stellen wir Ihnen in einem Auszug unsere Grundhaltungen in den Bereichen **Religionspädagogik und christliches Menschenbild, Normen und Werte mit unserem Leitbild, und Pädagogik** vor.

Die Konzeption des Evangelischen Kindergartens Eichelsbächle legt unsere Vorstellungen von der **Bedeutung von Beziehung und Bindung, dem kindlichen Spiel und der Sprachentwicklung** dar und bildet somit die konkrete Handlungsgrundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Ferner wird die Lage des Kindergartens beschrieben und wir schildern, welche (Bildungs-)Räume und Lerninseln wir den Kindern in unserem Kindergarten zur Verfügung stellen, um ihnen den Zugang zu verschiedenen Bildungsbereichen zu ermöglichen.

In unseren Erziehungszielen drücken wir die Vorstellungen von bestimmten Fähigkeiten aus, zu dem unser erzieherisches Handeln beitragen soll. Mit den Handlungszielen zeigen wir ganz konkret was wir in der täglichen pädagogischen Arbeit tun, damit jedes Kind die Chance hat, sich bestimmte Kompetenzen und Haltungen anzueignen.

Der Evangelische Kindergarten „Eichelsbächle“ befindet sich seit 2002 im Qualitätsmanagement nach DIN ISO und beteiligt sich seit 2004 an den Fortbildungen zur Implementierung des Orientierungsplans Baden-Württemberg nach Infans. In kollegialem Austausch entwickeln wir unsere Fachpraxis in gemeinsamer Verantwortung weiter. Wir verstehen uns als eine offene und einladende Einrichtung. Transparenz ist uns in unseren Arbeitsalltag wichtig. Dabei ist uns die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ein besonderes Anliegen. Als pädagogisches Team verpflichten wir uns, unser Wissen in Bezug auf Bildung, Erziehung und Betreuung durch ständiges Lernen weiter zu entwickeln. Die Qualitätsverbesserung unseres Kindergartens betrachten wir als wichtigen Aspekt. Daher haben wir Qualitätsstandards entwickelt, die wir in regelmäßigem Abstand überprüfen.

Anthropologische Begründung

Wir, die Erzieherinnen des evangelischen Kindergarten Eichelsbächle, sehen den Menschen als ein einzigartiges, neugieriges, interessiertes und soziales Wesen an, das sein Leben selbst gestaltet.

Als Werk der Natur ist er mit Erbanlagen ausgestattet, hat Instinkte und Bedürfnisse. Um diesen zu entsprechen, entdeckt er gerne und ist Akteur seiner Entwicklung. Bereits von Geburt an besitzt er einen eigenen Willen, entscheidet selbstbestimmt und ist dadurch selbstwirksam.

Sich seiner selbst bewusst handelt er selbsttätig und übernimmt Verantwortung. Damit sich sein menschliches Potential bestmöglich entwickeln kann, ist er auf andere Menschen angewiesen und zeigt dies durch seinen Liebes-, Zuneigungs- und Kommunikationsbedarf. So erlernt er mit deren Hilfe menschliche Verhaltensweisen und soziale Fähigkeiten wie z.B. Kommunikation, Sprache und Werte.

Sofern der Mensch demnach genügend Zeit, Anregung, Vertrauen und soziale Eingebundenheit für seine selbständige Reifung erhält, lernt er das, was für seine bestmögliche Entwicklung im Moment notwendig und wichtig ist.





Religionspädagogische Begründung

Als **Religion** können jene sinnstiftenden Deutungen bezeichnet werden, die mit Gott, einer höheren Macht bzw. mit Transzendenz („Jenseitigem“) zu tun haben und die in der Regel mit Geschichten, Liedern, Ritualen, Gebeten, Feiern o.ä. verbunden sind.
(aus „Sinn, Werte und Religion“ in Kitas)

„Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht.

Ihnen gehört das Reich Gottes.“ (Mk 10,15)

Wir sind eine kirchliche Einrichtung, zu deren Aufgabe die christliche Erziehung der Kinder gehört. Der evangelische Kindergarten ist deshalb lebensbegleitend, gemeinschaftsfördernd, familienergänzend, alltagsorientierend und kulturvermittelnd.

Wir sind darüber hinaus Teil der evangelischen Kirchengemeinde Mundingen-Landeck, die ihr besonderes Anliegen darin sieht, Menschen mit Gott vertraut zu machen. Dabei orientieren wir uns an den entwicklungspsychologischen Bedürfnissen der Kinder. Kinder im Vorschulalter stehen vor der Aufgabe, ein grundlegendes Vertrauensverhältnis zu der Welt insgesamt und zu sich selbst zu gewinnen. Sie stehen vor der Aufgabe, ein eigenes Gewissen zu entwickeln, ihr Leben erfolgreich bewältigen zu können, Misserfolge zu verarbeiten und das eigene Leistungsvermögen einschätzen zu können. Dabei sind unsere Kinder auf Menschen angewiesen, die ihnen beistehen, ihre Fragen beantworten und ihnen einen verlässlichen Lebensrahmen bieten. Der Glaube an Gott und an Jesus Christus will einen Sinnhorizont anbieten und so Selbständigkeit und Offenheit für andere begründen.

Interreligiöse Erziehung

Wir leben unsere christliche Identität im Alltag des Kindergartens unter Respekt Andersgläubiger.

Wir bringen kulturspezifische Elemente mit religiösen Verknüpfungen in unsere Arbeit mit ein.

Wir praktizieren eine moralisch – ethische Erziehung.

Religiöse Erziehung im Kindergarten bedeutet für uns, eine Beziehung und Bindung aufzubauen, die in Zusammenhang mit dem Kind und Gott steht. Es bedeutet für uns Vertrauen in die Gemeinschaft zu haben und die Erfüllung der emotionalen und physischen Grundbedürfnisse. Dabei ist es uns wichtig anzuerkennen, dass Glaube eine Sache der Freiheit ist. Wir lassen andere Religionen zu und erkennen an, was unsere Kinder über Gott, den Glauben oder Religion denken.

Unsere Kultur ist in weiten Teilen christlich geprägt. Christliche Kirchen, Einrichtungen und Feste sind im öffentlichen Leben präsent und auch für Kinder erlebbar. Für alle Kinder ist es hilfreich, diese christlichen Prägungen unserer Kultur bzw. Gesellschaft kennen und verste-

Kurzkonzeption des Evangelischen Kindergartens Eichelsbächle

hen zu können. Gleichzeitig können Kinder auch religiös geprägte Feste und Orte anderer Religionen erleben. Dabei setzen wir uns intensiv mit der interreligiösen Erziehung auseinander. Wir Erzieherinnen nehmen zu diesem Thema verschiedene Positionen ein. Wir sind uns bewusst, dass wir durch die in der Summe der durch die Erzieherinnen im Kindergarten präsenten Haltungen den Kindern und Eltern eine realistische Fächerung möglicher Haltungen anbieten. Es ist uns wichtig, dass jede Fachkraft auch Kombinationen von Haltungen leben und situativ wechseln kann.

Unser evangelischer Kindergarten kann von allen Kindern aller Konfessionen, Religionen und von konfessionslosen Kindern besucht werden. Wir respektieren und akzeptieren andere Weltanschauungen und haben Verständnis, wenn andersgläubige Kinder und Eltern an Gottesdienstfeiern des Kindergartens nicht teilnehmen. Dennoch legen wir Wert auf unser christliches Profil und leben im Alltag die damit verbundenen Werte und Rituale.

Kinder sind sehr empfänglich für geprägte Zeiten und Rituale. Diese platzieren das Erleben der Kinder in einem größeren Zusammenhang. Rituale geben dem Alltag Struktur und dienen der Orientierung. Sie schaffen Vertrauen, spenden Trost und geben Sicherheit. Kinder machen durch Rituale die Erfahrung, dass das Leben mehr ist als die sinnlich wahrnehmende Welt.

Unser Kindergarten ist evangelisch. Dabei steht das Kind in der Mitte. Unsere Wurzeln liegen im christlichen Glauben

und wir tragen Verantwortung gegenüber der Schöpfung Gottes. Das gemeinsame beten, religiöse Lieder und Geschichten, eine enge

„Und er nahm ein Kind, stellte es mitten unter sie und herzte es und sprach zu ihnen: Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.“ (Markus 9;36f)

Verzahnung mit der hiesigen Gemeindediakonin und des gesamten Kirchengemeinderats sowie die regelmäßige Gestaltung von Gottesdiensten sind fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit. **Unser evangelischer Kindergarten ist ein Ort der Beheimatung in** dem ein wertschätzender Umgang auch mit anderen religiösen Traditionen gelebt wird.

In einem evangelischen Kindergarten zu arbeiten heißt für uns, jeden einzelnen wertzuschätzen, einen Bezug zum christlichen Glauben zu haben und eingebunden zu sein in die Gemeinde. Es heißt für uns das Recht auf Religion anzuerkennen, sowie die Chancengleichheit zu wahren.

Der Kindergarten „Eichelsbächle“ hat sich intensiv mit dem Profil evangelischer Kindertageseinrichtungen in Baden auseinandergesetzt. Dadurch sind wir inmitten der zunehmenden Vielfalt erkennbar.



Christliches Menschenbild

Kinder eignen sich ihre Welt in alltäglichen Interaktionen aktiv an und bilden so sich selbst. Um zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Person heranwachsen zu können, sind Kinder auf ein positives Selbstkonzept und auf tragfähige Lebensdeutungen angewiesen. Sie brauchen das Gefühl, angenommen zu sein und in einer Welt zu leben, die Vertrauen verdient.

Sie brauchen die Erfahrung von Grenzen und die Gewissheit, auch nach einem Scheitern (...) Annahme zu finden. Sie brauchen sodann die lebendige Erfahrung, zu einer Gemeinschaft zu gehören und mit den eigenen Gaben das eigene Leben und das Miteinander gestalten zu können. Dafür brauchen Kinder vor allem Personen, die sich Zeit für sie nehmen und sich als Modelle und als verbürgende Personen gerade auch in Fragen des Glaubens in Anspruch nehmen lassen.

Letztendlich brauchen Kinder viel Zuwendung und Aufmerksamkeit. Sie brauchen Symbole, die auch das Unbewusste anrühren können. Sie brauchen wohltuende Rituale, die die Zeit strukturieren und Gefühlen Gestalt geben. Und sie brauchen eine Sprache, die es erlaubt, sich selbst und die Welt differenziert wahrzunehmen.

(Auszug aus dem Evang. Profil, S. 24)

All diese Annahmen und Haltungen leben wir bewusst in der täglichen pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Wir theologisieren, wagen den Austausch und erfahren hierbei auch immer wieder eigene Grenzen.



Der Mensch ist ein Abbild Gottes und dessen Geschöpf. Er bildet eine Einheit von Körper, Geist und Seele und kann sein Verhalten reflektieren und ändern.

Weiterhin verfügt der Mensch über eine positive Grundhaltung sowie einen eigenen Willen und zeichnet sich durch Eigenverantwortlichkeit aus. Er übernimmt Verantwortung für sich und andere und respektiert alle Lebewesen.

Die zehn Gebote sind im positiven Sinne zu lesen:

Schützt das Recht aller auf das, was das Leben lebenswert macht.

Normen und Werte

Im Leitbild des Kindergartens verpflichten wir uns

- *zur Achtung der Schöpfung,*
- *zur gegenseitigen Wertschätzung,*
- *zur Lebensbejahung,*
- *zur christlichen Prägung unserer Kultur,*
- *zur Entwicklung einer eigenen religiösen bzw. weltanschaulichen Identität.*

Werte sind gleichermaßen Maßstäbe für soziales Handeln und Grundlagen für den Zusammenhalt und für die Weiterentwicklung einer Gesellschaft. Die Wertschätzung aller Menschen auf der gesellschaftlichen Ebene steht im Vordergrund. Grundlage dafür sind das Grundgesetz, die Menschenrechtskonvention und die UN-Charta für die Kinderrechte. Das bedeutet für uns die Wertschätzung gerechter Bildungschancen und eine solidarische Grundhaltung, sowie das Interesse an der Position des Anderen. Werte entstehen in der Interaktion mit den Bezugspersonen (Eltern, Familie, ErzieherInnen, LehrerInnen

ect.). Sie haben immer einen privaten und gesellschaftlich-strukturierten Kontext.

Der Kindergarten „Eichelsbächle“ hat einen kirchlichen Träger und ist den christlichen Werten verpflichtet.

Im offenen Dialog erschließen wir uns den Zugang zu unseren eigenen Werten und den Werten der Anderen. Jede Erzieherin stellt sich Ihren positiven und Ihren negativen Werten, sowie den Werten, die Sie in Ihrer Bildungsarbeit weitergeben möchte. Im Dialog mit den Anderen finden wir dann zu einem Wertekatalog, der in unserer Einrichtung gelebt wird.

Diese Werte begleiten uns im Kindergarten:

- Wir erfahren uns und Andere als selbständige Wesen.
- Wir leben eine positive Kommunikationskultur.
- Wir reflektieren uns regelmäßig selbst.
- Wir sind authentisch.
- Wir empfinden Empathie und handeln dementsprechend.
- Wir verstehen uns als Teil der Gemeinschaft.
- Wir legen Wert auf Verlässlichkeit.
- Wir gehen offen miteinander um.
- Wir erleben uns und Andere als autonome Menschen.
- Wir haben Lebensfreude und drücken dies auch aus.
- Wir zollen uns Respekt.
- Wir gehen wertschätzend miteinander um.
- Wir übernehmen Verantwortung für uns und andere.
- Wir sind respektieren und akzeptieren unsere Mitmenschen.

Kurzkonzeption des Evangelischen Kindergartens Eichelsbächle

Ein professioneller Umgang mit den unterschiedlichen Wertevorstellungen unserer Gesellschaft erfordert die Reflexion der eigenen Haltungen und Werte. Dieser Herausforderung stellen wir uns im positiven Sinne. Wir machen es uns zur Aufgabe, unser eigenes Verhalten selbstkritisch hinsichtlich der Frage zu überprüfen, was wir unseren Kindern vermitteln – sowohl durch das, was wir sagen, als vor allem durch das, was wir tun. Diese Aufgabe können wir ErzieherInnen nur erfüllen, wenn wir mit KollegInnen, Eltern, Träger und der Öffentlichkeit kooperieren und dabei die Kinder in das Zentrum unserer Bemühungen setzen. Unsere Aufgabe ist es, zum Dialog einzuladen.

Im Dialog mit Kindern

Die wert(e)vollste Erfahrung, die wir unseren Kindern mit auf den Weg geben können, ist: Du bist wertvoll! Diese prägendste aller Werteerfahrungen macht ein Kind, wenn es spürt, bedingungslos angenommen und in seinen Gedanken respektiert zu werden. Sobald seine Gefühle be- und geachtet werden, hat es die Freiheit, seinen individuellen Entwicklungsweg zu gehen und gleichzeitig Teil einer Gemeinschaft zu werden. Des Weiteren erfährt es die Bedeutung von Werten wie Akzeptanz, Respekt, Achtung, Freiheit und Solidarität.

Unsere professionelle Haltung bei Wertekonflikten:

Der Wertekatalog findet auf unterschiedlichen Ebenen statt:

- *Ich selbst*
- *Team*
- *Kinder*
- *Eltern*
- *Träger*
- *Öffentlichkeit*

- Die Erzieherin ist sich ihrer eigenen Werte bewusst.
- Sie knüpft an den Erziehungsvorstellungen der Eltern an und begegnet diesen mit Respekt.
- Bei Differenzen in der Wertehaltung zwischen Eltern und ErzieherInnen ergründet sie die Hintergründe der unterschiedlichen Vorstellungen.
- Unterschiedliche Wertevorstellungen „bewertet“ sie vor den gesellschaftlichen, sozialen und familiären Kontext.
- In einem dialogischen Prozess, in dem das Kind im Mittelpunkt steht, erarbeitet sie - zum Wohle des Kindes- mögliche einvernehmliche Lösungen mit den Eltern.
- Im dialogischen Prozess im Team kann die Reflexion der eigenen Handlung erfolgen und der Umgang mit den Eltern entwickelt werden.
- Erst, wenn solche Versuche gescheitert sind oder die Situation zu eskalieren droht, schaltet die Leitung den Träger ein.
- Es kann auf Unterstützung von ExpertInnen zurückgegriffen werden.



Pädagogische Begründung

Bildung – Erziehung - Betreuung

Betreuung, Erziehung und Bildung sind zentrale Begriffe in der Arbeit mit den Kindern, sie bauen aufeinander auf und beschreiben wichtige Arbeitsbereiche.

Der Begriff **Betreuung** umfasst zunächst die strukturellen Rahmenbedingungen, wie Personalschlüssel, Öffnungszeiten und Raumangebot. Diese haben auf die Qualität der Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen einen bedeutenden Einfluss. Die Versorgung der Grundbedürfnisse und der Schutz vor Gefahren sind weitere wichtige Aspekte der Betreuung, die dafür sorgen, dass sich die Kinder in einer vertrauensvollen Umgebung sicher und geborgen fühlen können. Schließlich stellt der Aufbau von Beziehungen und Bindungen zu den Kindern durch die Erzieher einen wichtigen Teil im Bereich der Betreuung dar. Sind diese bedeutenden Punkte erfüllt, kann Erziehung in Form einer Interaktion zwischen Erzieher und Kindern stattfinden und Kinder können auf dieser Grundlage Bildungserfahrungen sammeln.

Die **Erziehung** ist ein Anliegen von Erwachsenen, um Kindern Normen und Werte zu vermitteln und ihnen damit eine Orientierung in der Gesellschaft zu geben. Sie ist eine Interaktion zwischen Erwachsenen und Kindern. In diese fließen sowohl von Erwachsenen eingebrachte Themen und Inhalte, als auch solche, die jedes einzelne Kind mit sich bringt, ein. Diese Interaktion basiert auf der Beobachtung der Kinder und der Formulierung und Verfolgung von Zielen. In der Erziehung wird die Selbstbildung der Kinder in Form einer stimulierenden gestalteten Umwelt sowie über eine anregende Interaktion durch die Erzieher unterstützt. Erziehung hat die Aufgabe, Bildungsprozesse bei den Kindern zu ermöglichen, sie zu unterstützen, zu erweitern und herauszufordern. Die Erziehung entscheidet, in welchem Umfang und Bereich sich das Kind mit der Welt in der es lebt, auseinandersetzt.

Bildung findet statt, wenn Kinder sich die Welt um sie herum aneignen. Sie ist eine Aktivität des Kindes, die niemand für es übernehmen kann. Die Entwicklung neurobiologischer Strukturen und deren Vernetzung durch Sinneserfahrungen und eigenes Handeln ist ein Teil von frühkindlicher Bildung. Auf diese Strukturen bauen späteres Denken und Fühlen auf. Die aktive Konstruktion seiner Sicht auf die Welt macht das Kind zu einem selbstbildenden Menschen. Es bestimmt selbst, was es lernen möchte.

Damit Bildung in unserer Einrichtung optimal stattfinden kann, sorgen wir für die notwendigen Voraussetzungen: Eine Atmosphäre von **gegenseitiger Anerkennung**, die zum Weiterforschen motiviert und **Ko-Konstrukteure**, die den Kindern Material, Anregungen und Unterstützung bei ihren täglichen **Bildungserfahrungen** geben. Wir erkennen jedes einzelne Kind als individuelles Wesen an, das Bildungserfahrungen auf seine ganz eigene Weise und auf freiwilliger Basis macht.



Unser Bild vom Kind

Das Kind ist Geschöpf Gottes. Es ist von Geburt an eine eigenständige Persönlichkeit und ein einmaliges dem Erwachsenen gleichwürdiges Wesen.

Das Kind hat Bedürfnisse und Kompetenzen und ist ein emotionales Wesen. Die Bedürfnisse und seine Ausdrucksformen sind individuell verschieden. Im Laufe seiner Entwicklung lernt es, die Bedürfnisse zu differenzieren und verantwortungsbewusst zu handeln. Es wird sich seiner Kompetenzen bewusst und entwickelt diese weiter.

Die Bewegung ist der Motor seiner Entwicklung. Über die Bewegung erobert sich das Kind die Welt und macht sie sich zugänglich.

Durch die Differenzierung seiner Bewegungsabläufe entwickelt sich das Gehirn. Bekommt das Kind viele Bewegungsanreize, prägt sich das Gefühl für Körper und Raum aus. Dabei entdeckt es weitere Anreize seine Umwelt zu erforschen.

Das Kind ist Beobachter und neugieriger Lerner.

Unmittelbar nach der Geburt beginnt das Kind seine Umwelt mit allen Sinnen zu begreifen und mit ihr in Austausch zu treten. Kinder lernen von Geburt an, dabei gestalten sie ihre Bildung und Entwicklung selbst mit. Sie bringen dafür ein lebhaftes Interesse und eine Neugier für Dinge, Zusammenhänge und Personen mit. Ihre Aneignung der Dinge und Zusammenhänge geschieht über Erfahrungen, ausprobieren und erforschen. Eine Grundvoraussetzung für diese Prozesse ist eine vertrauensvolle Bindung zu erwachsenen Personen in seinem näheren Umfeld.

Das Kind ist Konstrukteur seiner Kenntnisse, Akteur seiner Entwicklung und Baumeister seines Lebens.

Das Kind ist ein selbsttätiges, selbst bestimmtes und selbstbewusstes Wesen. Das Kind lernt von sich aus und mit großer Begeisterung, dadurch eignet es sich die Welt mit einer bemerkenswerten Leichtigkeit und Geschwindigkeit an. Die Entwicklungsthemen bestimmt das Kind selbst.

Das Kind steht im Dialog mit seiner Umwelt.

Das Kind lernt durch Interaktion mit seiner Umwelt und seinen Mitmenschen. Dafür braucht es liebevolle Erwachsene, bei denen es Geborgenheit findet. Eine anregende Umgebung, in der es sich wohl fühlt, steigert die Lernmotivation des Kindes.

Das Kind ist Spiegelbild der Gesellschaft, die Erwachsenen in seiner Umgebung dienen ihm als Vorbild.

Das sich selbst bildende Kind braucht ein soziales Netzwerk und ist auf der Suche nach Orientierung. Für seine Entwicklung braucht es Strukturen und Grenzen. Aufgeschlossene Erwachsene treten in eine gleichwürdige Beziehung. Sie begleiten und unterstützen es und sind dabei beobachtend und sensibel. Sie tragen so dazu bei, dass das Kind sich zu einem gemeinschaftsfähigen Menschen entwickelt.

Der Träger des Kindergartens

Die Evangelische Kirchengemeinde Mündingen-Landeck ist Trägerin des Kindergartens Eichelsbächle. Der Kindergarten mit seinen Erzieherinnen, den Kindern und den Eltern ist wichtiger Teil unseres Gemeindelebens. Wir betrachten unseren evangelischen Kindergarten in Mündingen als einen Ort kindlichen Lebens, in dem die frühe Kindheit als eine entscheidende Lebensphase kindgerecht begleitet wird.

Wir wollen als Träger den Erzieherinnen den Raum und eine gute Arbeitsatmosphäre bieten, damit sie ihrem pädagogischen Schwerpunkt gerecht werden, die Kinder auf ihrem Weg zu einer altersgerechten Selbständigkeit zu begleiten und fördern. Es ist uns wichtig, dass christliche Werte vermittelt werden und der Kirchenjahreskreis gemeinsam gestaltet wird.

Wir wollen als Träger auch ansprechbar sein für die Erzieherinnen und die Eltern mit ihren Belangen und Bedürfnissen:

- Gemeindefraktionsleiterin Sandra Tritschler
Tel.: 07641/82211, Mail: sandra.tritschler@kbz.ekiba.de
- Pfarrer Andreas Ströble
Tel.: 07641/8535; Mail: andreas.stroeble@kbz.ekiba.de



Die Lage des Kindergartens

Idyllisch am Ortsrand des Dorfes Mundingen liegt unser Kindergarten. Er befindet sich in Wald- und Ackernähe. Zu Fuß kann man das Dorf, den Waldspielplatz und die Stadt Emmendingen gut erreichen. Für weitere Wege gibt es eine Anbindung an Bus und Zug.

Unser Kindergarten befindet sich in einem großzügigen Gebäude. Ein großer Hof zum Spielen, überdacht von Bäumen, schließt sich an die Räumlichkeiten an.

Christlich-kulturelle Begebenheiten und Traditionen

Der Kindergarten „Eichelsbächle“ gehört zur Evangelischen Kirchengemeinde Mundingen- Landeck und nimmt am Gemeindeleben teil. Das Leben christlicher Grundsätze, der Besuch, die Veranstaltung und Mitgestaltung von Gottesdiensten sind wichtige Bestandteile des Alltags im Kindergarten. Das Feiern christlicher Feste und die Auseinandersetzung mit deren Hintergründen prägen das Kindergartenjahr.

Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild das uns gleich sei. (1. Mose 1, 26f.)



Den Kindergarten besuchen Kinder aus verschiedenen Kulturen mit unterschiedlichen Religionen. Die Mehrheit der Kinder gehört der evangelischen Kirche an. Die gewachsenen, lokalen Traditionen, wie zum Beispiel das Feiern von Fastnacht, leben wir gemeinsam mit den örtlichen Vereinen.

Soziale Schichtung

Kinder unterschiedlicher sozialer Herkunft besuchen den Kindergarten. Die soziale Schichtung der Einrichtung ist ausgewogen. Viele Familien besitzen ein Haus oder leben in einer Wohnung mit Garten. Ein Großteil der Eltern arbeitet in einem handwerklichen oder akademischen Beruf und ist halb- oder ganztags beschäftigt. Die Arbeitslosenquote der Eltern ist gering. Viele alleingesessene Familien der umliegenden Ortschaften besuchen die Einrichtung schon in der 2. oder 3. Generation.

Familiäre Situation

Eine Vielzahl von unterschiedlichen Familienmodellen prägt das Bild unseres Kindergartens. Neben vielen Großfamilien gibt es Einkindfamilien, alleinerziehende Elternteile, Patchworkfamilien oder auch Stieffamilien.



Unsere (Bildungs-)Räume und Lerninseln

Das Bau- und Konstruktionszimmer oder auch die Pinguingruppe

- Bauen und Konstruieren mit verschiedenen Materialien im Innen- und Außenbereich

Das Kreativzimmer oder auch die Regenbogengruppe

- Kreativer Ausdruck mit verschiedenen Materialien und Techniken
- Beobachten und Erforschen, Zusammenhänge begreifen, Umgang mit Zahlen, Formen und Mengen

Das Rollenspielzimmer oder auch die Mäusegruppe

- Spielerisches Auseinandersetzen mit der Alltagswelt, Erlebtes nachspielen
- Sprache mit allen Sinnen erleben und erforschen

Das Bistro

- Die Kinder erweitern ihr Wissen um die Herkunft und Vielfalt von Lebensmitteln
- Die Kinder lernen verschiedene Zubereitungsmöglichkeiten kennen und üben sich darin
- Die Kinder haben einen zentralen Treffpunkt zur Kommunikation

Die Lesecke

- Betrachten von (Bilder-)Büchern und Erzählen von Geschichten
- Rückzugsort



Kurzkonzeption des Evangelischen Kindergartens Eichelsbächle

Der Bewegungs- und Erlebnisraum

- Bewegungserfahrungen sammeln
- Körperwahrnehmungen und Stille erleben

Der Außenspielbereich

- „Naturnahe Spielraumgestaltung“ für das notwendige Erleben von Natur
- Sinnliche Wahrnehmungsmöglichkeiten durch die Grundelemente Erde, Wasser, Feuer und Luft
- Förderung der motorischen Fähigkeiten
- Durch verschiedene Böschungsneigungen erreichen wir vielfältige und unterschiedliche Spiel- und Nutzflächen

Die Krippe oder auch die Bärengruppe

Kinderkrippen sind ein qualitativ hochwertiges Angebot für die Betreuung von Kleinstkindern unter drei Jahren. Jedes Kind erfährt in der Krippe individuelle Zuwendung und Förderung.

Der evangelische Kindergarten „Eichelsbächle“ möchte den Eltern ermöglichen:

- auch nach der Geburt eines oder mehrerer Kinder, im Beruf tätig zu sein
- den veränderten Familienstrukturen gerecht zu werden



Das infans-Konzept – Basis unserer Dokumentation

Infans steht für „Institut für angewandte Sozialisationsforschung/Frühe Kindheit e.V. Berlin“ und ist ein Handlungskonzept für die Konzipierung und Realisierung des Orientierungsplans. Das Konzept wurde 2001 von Beate Andres und Hans-Joachim Laewen konzipiert und gibt pädagogischen Fachkräften **fundierte Beobachtungsinstrumente** an die Hand, mit denen es möglich ist, **die Interessen und Themen der Kinder herauszufinden**, damit diese dann gemeinsam weiterbearbeitet werden können. Infans arbeitet mit der Kraft der Kinder und knüpft daran an, dass nachhaltiges Lernen erst dann möglich ist, wenn der Lernende sich für den Gegenstand seiner Bemühungen interessiert. Ziel ist es die natürliche Neugierde der Kinder, ihre individuellen Interessen und Themen aufzugreifen und mit unseren definierten und reflektierten Erziehungszielen in Bezug setzen. Wir unterstützen die Bildungsprozesse der Kinder und fordern diese heraus durch

- eine anspruchsvolle, materielle und räumliche Gestaltung
- eine pädagogische Interaktion, die sich auf das Wollen des Kindes und den Erziehungszielen ausrichten
- eine systematische und auf jedes einzelne Kind bezogene Planung

Durch die Infans-Beobachtungs-, Dokumentations- und Auswertungsinstrumente ist es uns möglich, die Interessen und Themen jedes einzelnen Kindes zu erarbeiten. So werden z.B. die validierten Grenzsteine um den Geburtstag des Kindes ausgewertet. Um auf die Bildungsthemen der Kinder eine pädagogische Antwort zu geben, nutzen wir die fachliche Reflexion im Team. Hier stellen die pädagogischen Fachkräfte ihre Beobachtungen nach dem von infans vorgegebenen Verfahren vor. Gemeinsam im Team werden Hypothesen aufgestellt und nach pädagogischen Antworten gesucht. Auf diese Weise gewinnen wir einen differenzierten Blick auf den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes. Die schriftlich festgehaltenen **Einblicke aus einem längeren, zusammenhängenden Zeitraum werden ausgewertet, um individuelle Curricula (lat.: Lehr-/Bildungspläne) zu erstellen**. Um genügend Zeit für die fachliche Reflexion im Team zu haben, nutzen wir die ersten 30 Minuten der wöchentlichen Dienstbesprechungen. Zusätzlich können auch in den Kleinteamen fachliche Reflexionen durchgeführt werden. Die pädagogischen Antworten übernehmen die einzelnen pädagogischen Fachkräfte in den entsprechenden Funktionsräumen. Jede pädagogische Antwort sollte so schnell wie möglich erfolgen, jedoch in einem Zeitraum von zwei Wochen gegeben sein.



Erziehungsziele

Wenn das Leben keine Vision hat, nach der man sich sehnt, die man verwirklichen möchte, dann gibt es auch kein Motiv, sich anzustrengen. (Erich Fromm)

Erziehungsziele

„Erziehungsziele beschreiben kein erzieherisches **Handeln**, sondern drücken **Vorstellungen** von bestimmten Zuständen, Fähigkeiten und Dispositionen aus, zu deren Verwirklichung erzieherisches Handeln beitragen soll.“ (Tarnai 2001). „Erziehungsziele können sich auf verschiedene Dimensionen (kognitiv, affektiv, sozial) beziehen und auf unterschiedlichen Ebenen formuliert sein“, aus einem allgemeinen Erziehungsziel (zum Beispiel Achtung vor dem Eigentum) folgen mehrere Teilziele (du sollst nicht stehlen, Geliehenes zurückgeben usw.). (Gudjons 1997, S. 193)

Der Kindergarten „Eichelsbächle“ mit seinen professionellen pädagogischen Fachkräften sieht es als wichtige Aufgabe an, sich mit allen Beteiligten über die Erziehungsziele, die in unserer Gesellschaft als legitimierbar und zukunftsfähig gelten zu verständigen. Dazu bedarf es eines intensiven Austauschs im Team, indem die persönlichen Ziele und Ideale jeder Erzieherin, die von der Gesellschaft formulierten Anliegen und die gesetzlichen Vorgaben diskutiert und reflektiert werden und auch die Eltern eingeladen sind, ihre Vorstellungen und ihre Erwartungen an den Kindergarten einzubringen. Auch die Zielvorgaben, die im Orientierungsplan BaWü enthalten sind, werden einbezogen. (aus: Das infans-Konzept der Frühpädagogik)

Zu folgenden Fragen haben wir gemeinsam mit den Eltern und dem Elternbeirat die Erziehungsziele für unsere Einrichtung definiert:

- Welche Vorstellungen leiten uns in unserer Arbeit?
- Mit welchen kulturell bedeutsamen Inhalten und Themen bringen wir die Kinder in Berührung?
- In welchen Bildungsbereichen fordern wir die Kinder heraus?
- Was will ich, was ist uns wichtig?
- Ist das, was wir wollen, legitim und legitimierbar in unserer Gesellschaft?
- Ist das was wir wollen, zukunftsfähig?
- Was ist den Eltern wichtig?

Pädagogisches Handeln braucht Orientierung.

ErzieherInnen unserer Einrichtung müssen sich auf vereinbarte Ziele stützen können, die zusammen mit den Interessen und Themen der Kinder ihre pädagogische Planung und ihr Handeln leiten.

Ohne klare Ziele der Fachkräfte bleiben die Bildungsmöglichkeiten der Kinder im Kindergarten eher zufälligen Konstellationen überlassen und können kaum auf ihre Qualität hin beurteilt werden.

(aus: Das infans-Konzept der Frühpädagogik)

Handlungsziele

Das JETZT schafft die Voraussetzung für ein SPÄTER.

Handlungsziele

In den Erziehungszielen wurde von den Erzieherinnen formuliert, was sie mit dem eigenen pädagogischen Handeln bewirken wollen.

In den Handlungszielen wird beschrieben, was wir im evangelischen Kindergarten Eichelsbächle konkret tun, damit jedes Kind die Chance hat, sich bestimmte Kompetenzen und Haltungen anzueignen. Wir gehen von den Erziehungszielen zur Ebene des konkreten pädagogischen Tuns, welches uns als Orientierung für die tägliche Praxis dient. Dabei haben wir Kriterien herausgearbeitet, um anhand der Merkmale unsere Handlungsziele überprüfen zu können.

Mit der Entwicklung von Handlungszielen wechseln wir zugleich vom Kind zur Erzieherin als dem Subjekt ihrer Überlegungen. Es werden Erwartungen formuliert, die die Erzieherinnen selbst und ihr konkretes Handeln betreffen (infans-Konzept der Frühpädagogik).





Beschwerdemanagement

Jede Beschwerde ist ein Geschenk.

Beschwerden sind Chancen, gewünscht und brauchen ein offenes Ohr.

Was ist eine Beschwerde?

Beschwerden werden als Äußerungen von Unzufriedenheit verstanden, die gegenüber einem Unternehmen oder deren Vertretern mit der Absicht geäußert werden, auf ein schädigend empfundenes Verhalten hinzuweisen und eine Verbesserung der Situation, die Beseitigung der Beschwerdeursache oder eine Wiedergutmachung zu erreichen (Strauss/Seidel). Das Ziel der Beschwerde liegt darin, wieder einen Zustand der Zufriedenheit zu erzeugen.

Unsere Haltung im Evangelischen Kindergarten:

- Beschwerden zeigen ein Interesse des Gegenübers
- Beschwerden, ganz egal von wem sie kommen, verweisen auf unerfüllte Bedürfnisse
- Bedürfnisse sind in jedem Moment unseres Lebens wirksam, auch wenn wir sie nicht immer bewusst wahrnehmen
- Für uns pädagogische Fachkräfte in der Arbeit im Kindergarten ist der zentrale Aspekt das nicht erfüllte Bedürfnis, welches hinter der, wie auch immer geäußerten Beschwerde steckt
- Die Auseinandersetzung mit den Beschwerden von Kindern und Eltern in unserem Kindergarten ist damit immer eine Auseinandersetzung mit Bedürfnissen und Anliegen, die dahinter stecken.

Daher nehmen wir als pädagogische Fachkräfte die Haltung ein, dass jedes Bedürfnis berechtigt und wahr ist und daher nicht verhandelbar ist. Für die Arbeit mit den Kindern heißt das konkret, dass die Erfüllung der Grundbedürfnisse die Voraussetzung für alle Bildungs- und Entwicklungsprozesse ist.

Wir achten daher sehr genau auf das Beschwerdeverhalten von Kindern. Die verbal-direkte Form durch Verbesserungsvorschläge, Anregungen und Anfragen, ist ebenso von Bedeutung wie die non-verbale Mitteilung. Dies nehmen wir durch Feinzeichen wie Gestik und Mimik, durch Laute und Gefühlsäußerungen wahr oder auch durch Verhaltensweisen wie verweigern, verstecken, zurückziehen, schlagen, extremes anpassen oder die Verletzung von Vereinbarungen und Grenzüberschreitungen. Wir verpflichten uns, die Anliegen und Bedürfnisse zum Gegenstand von gemeinsamen Aushandlungsprozessen im Kindergarten-Alltag zu machen. Damit zeigen wir dem Kind und seinen Eltern, dass es uns wichtig ist und wir seine Bedürfnisse akzeptieren.

Ebenso respektvoll gehen wir mit Beschwerden von Eltern um. Wir nehmen jede Beschwerde individuell ernst. Daher informieren wir die Eltern in unseren Aufnahmegesprächen über



Kurzkonzeption des Evangelischen Kindergartens Eichelsbächle

die Ziele des Beschwerdeverfahrens und wir machen sie mit den Schritten und Vorgaben und ihren Möglichkeiten der Beteiligung vertraut.

Unsere Rolle als Fachkraft und Entwicklungsbegleiterin

Wir Fachkräfte:

- denken vom Kind aus
- begegnen Kindern und Eltern authentisch
- haben Lust, uns mit der Lebenswelt von Kindern und ihren Familien auseinanderzusetzen
- haben Freude daran, neues auszuprobieren
- nehmen eine fragende, dialogische Haltung ein
- hören aktiv und wertschätzend zu, versuchen zu verstehen
- sehen uns selbst als Forschende und Lernende
- halten unser Erwachsenenwissen im Umgang mit dem Kind zurück
- wir sind Vorbilder und verlässliche Interaktionspartner/innen

Das bedeutet, dass wir die Entscheidungen von Kindern akzeptieren, Unvorhergesehenes zulassen und den Potentialen und Fähigkeiten der Kinder vertrauen.

Wie wir Beschwerden behandeln

Wenn wir mit einer Beschwerde konfrontiert werden, dann gilt es zuerst, diese zu akzeptieren. Wir sind in der Lage, die Beschwerde auszuhalten und legen unsere Abwehr beiseite. Wir sind uns unserer eigenen Befindlichkeit bewusst und legen unseren Fokus vermehrt auf das Sachohr. Wir vollziehen somit einen Perspektivwechsel und nehmen die Kundensicht an, denn entscheidend ist nicht, wie die pädagogische Fachkraft die Situation erlebt, sondern wie das Gegenüber diese wahrnimmt.

Daher pflegen wir auch im Team eine Kultur des Dialogs und der Fehlerfreundlichkeit. Wir leben im Umgang mit uns eine achtsame Feedbackkultur, die auf ein kollegiales Beziehungsverhältnis abzielt, in der Gleichrangigkeit Priorität hat. Dazu haben wir uns mit unserer eigenen Biografie befasst. Wir wissen um die Erfahrungen zum Umgang mit Konflikten, Grenzüberschreitungen und Unterstützungssystemen der einzelnen Teammitglieder innerhalb der Herkunftsfamilie.

Unsere Feedbackkultur

Unsere Feedbackkultur lebt vom offenen Dialog. Wir geben uns Feedback in dem wir beschreiben, was wir wahrnehmen, „**ich nehme wahr...**“, wie die Wirkung der Wahrnehmung ist „**das bewirkt bei mir...**“ und was wir uns für ein Verhalten wünschen würden „**wie wäre es für dich, ich wünsche mir...**“. Die Feedbacknehmende Kollegin hört zu, verteidigt sich nicht, gibt über ihre Gefühle und das wahrgenommene Verhalten Rückmeldung und teilt mit, wie sie zu den Wünschen für eine Verhaltensänderung steht.



Übergänge

Als Transitionen (lat. transitus = Übergang, Durchgang) werden bedeutende Übergänge im Leben eines Menschen beschrieben, die bewältigt werden müssen. Innerhalb dieser Phasen finden in relativ kurzer Zeit wichtige Veränderungen statt. Die Kinder sind unterschiedlichen Belastungen unterworfen, da sie sich einer neuen Situation anpassen müssen. Auch im Kindergarten finden Übergänge statt. Bedeutende Übergänge für das Kind sind der **Übergang von der Familie in die Krippe oder den Kindergarten**, der **Übergang von der Krippe in den Kindergarten** und der **Übergang vom Kindergarten in die Schule**. All diese Formen des Übergangs finden sich auch bei uns im Kindergarten wieder.

Als kritisches Lebensereignis kann sich ein Übergang positiv oder negativ auf die Entwicklung eines Kindes auswirken. Gelingt die Anpassung an die neue Lebenssituation nicht, entsteht Stress. Wie Kinder einen Übergang meistern, hängt u. a. von ihrer psychischen Widerstandsfähigkeit ab (Resilienz) und dem Feingefühl der pädagogischen Fachkräfte. Um die uns anvertrauten Kinder in ihren Übergängen liebevoll zu begleiten, steht für uns der **Aufbau einer sicheren Bindung zur zukünftigen Bezugsperson** an erster Stelle, denn eine sichere Bindung ist eine Grundvoraussetzung für eine gelingende Transition.

Beim Übergang vom Elternhaus in die Krippe oder Kindergarten arbeiten wir nach den Empfehlungen des Berliner Eingewöhnungsmodells. Relativ hohe fachliche Standards bezüglich Theorie und Durchführung gelten bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Krippenmodell. Dieses Modell basiert auf der Bindungstheorie. Ein Eingewöhnungsprogramm wurde im Rahmen eines Forschungsprojektes der FU Berlin zu kleinkindlichen Bindungsbeziehungen entwickelt (Laewen, Andres & Hédervári, 2000a, b).

Der Übergang von der Familie in die Krippe oder den Kindergarten

Konzeptionell wird ein Beziehungsdreieck zwischen Kind, dessen vertrauter familialer Bezugsperson (Elternteil) und Fachkraft zugrunde gelegt. Für die erfolgreiche Bewältigung der Eingewöhnung werden die Eltern aktiv eingebunden. Bevor das Kind das erste Mal die Einrichtung betritt, findet ein Vorgespräch mit den Eltern in unseren Räumen, vornehmlich in der Krippengruppe oder der künftigen Stammgruppe des Kindergartenkindes statt. Zu dem Gespräch lädt die zukünftige Bezugserzieherin des Kindes nach telefonischer Kontaktaufnahme ein. Pädagogische Fachkraft und Eltern vereinbaren einen Termin, zu dem das Kind herzlich eingeladen ist. Das Gespräch dient dazu, sich und den Raum kennenzulernen und Informationen, die relevant für eine erfolgreiche Eingewöhnung sind auszutauschen. Hierzu haben wir einen Fragebogen entwickelt (siehe Anhang), der den pädagogischen Fachkräften als Gesprächsleitfaden dient. Im Gespräch werden Besonderheiten herausgearbeitet und festgelegt, ab wann die Eingewöhnung startet. Auch die Rolle der Eltern wird besprochen und wir geben Vorschläge, wie Eltern den Übergang unterstützen können.

In den ersten Tagen hält sich das Kind in Gegenwart der vertrauten Bindungsperson (d.h. Elternteil) nur für kurze Dauer, die allmählich gesteigert wird, in der Einrichtung auf. In Begleitung der Eltern bzw. eines Elternteils gewöhnt sich das Kleinkind in einem längerfristigen Prozess an die neue Umgebung und an die neuen Personen: die Fachkraft als prospektive

Kurzkonzeption des Evangelischen Kindergartens Eichelsbächle

Vertrauen gebende Bindungsperson und die anderen Kinder und Fachkräfte. Für diese Eingewöhnungszeit ist eine bestimmte Fachkraft konstant für das Kind verfügbar. Am Verhalten des Kindes und seinen Äußerungen von Zufriedenheit und Überforderung orientieren sich Aufnahme und Dauer von Kontakten. Der Eingewöhnungsprozess endet, wenn das Kind eine sichere Bindungsbeziehung zur Fachkraft aufgebaut hat und diese ihm als sichere Basis für die Erkundung der neuen Umgebung dienen kann.

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Da die Krippenkinder unseres Kindergartens teilweise schon zwei Jahre von uns betreut werden, haben wir für diese Kinder eine Erweiterung des Eingewöhnungskonzepts geschaffen. Bevor die Krippenkinder in den Kindergarten wechseln, treffen wir in der Dienstbesprechung die Absprache, in welche Stammgruppe das Kind wechseln kann. Hierbei orientieren wir uns an den Bedürfnissen und Vorlieben des Kindes und versuchen, auch Elternwünsche miteinzubeziehen. Nachdem diese Eckpunkte geklärt sind, wird in einem gemeinsamen Gespräch mit den Eltern der Übergang besprochen. Dieses Übergangsgespräch wird gleichzeitig mit einem Entwicklungsgespräch verknüpft, an dem sowohl die Krippenerzieherin als auch die künftige Bezugserzieherin im Kindergarten teilnehmen.

Um die Beziehung zu der zukünftigen Bezugserzieherin anzubahnen, nimmt diese ca. 3-4 Wochen vor dem anstehenden Wechsel Kontakt zum Krippenkind auf und besucht dieses 2-3 mal in seiner, dem Krippenkind vertrauten Umgebung in der Krippengruppe. Ca. 1-2 Wochen vor dem Wechsel besucht das Kind mit seiner Krippenerzieherin die Kindergartengruppe regelmäßig und kann, je nach Interesse und Vertrauen, an der Kindersitzung seiner künftigen Stammgruppe teilnehmen oder sich dort mehrere Stunden am Vormittag mit seiner neuen Bezugserzieherin aufhalten. Der Übergang wird stets begleitet und der Abschied in der Krippengruppe wird zelebriert. Meist bringen die Kinder zum Abschied etwas zum Essen mit und die pädagogischen Fachkräfte kommunizieren den Abschied bei den Kindern und als Aushang am Infobrett. Gleichzeitig wird das Krippenkind in seiner neuen Gruppe willkommen geheißen, ebenfalls wird als Aushang verkündet, dass das Kind ab sofort Teil der Stammgruppe im Kindergarten ist. Um den Umzug von der Krippe zum Kindergarten symbolisch zu begleiten, wird mit dem Krippenkind eine kleine Umzugskiste gestaltet. In diese packt das Kind die Dinge, die es in der Krippengruppe stets bei sich hatte und legt sie dann an seinen neuen Platz in seiner neuen Stammgruppe. Evtl. können Freunde des Kindes oder ältere Geschwister beim Umzug in die neue Gruppe helfen.



Kurzkonzeption des Evangelischen Kindergartens Eichelsbächle

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule

Ziel der Kooperation zwischen dem Evangelischen Kindergarten Eichelsbächle und der Mundinger Grundschule ist, den uns anvertrauten Kindern den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule zu erleichtern. Wir wollen in gemeinsamer Arbeit

- den Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule erleichtern
- Fragen, die im Zuge der Schulfähigkeit des Kindes auftreten, gemeinsam erörtern
- die Vernetzung der beiden Bildungseinrichtungen stärken
- eine gemeinsame Elternarbeit betreiben



(Grundschule Mündingen)

Unsere Vorgehensweise:

- Die wöchentlichen Kooperationstreffen, an denen die Kinder teilnehmen, finden im ersten Schulhalbjahr in den Räumen des Kindergartens statt.
- Nach Ostern finden die Kooperationstreffen mit den Kindern im 14 tägigen Wechsel in den Räumen der Grundschule statt. So besteht für die Kinder die Möglichkeit, sich mit dem Schulgebäude und den Räumen vertraut zu werden. Damit die Aufsichtspflicht außer Haus gewährleistet ist, wird die Kooperationslehrerin gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft aus dem Kindergarten die Kinder aus der Grundschule zurück in den Kindergarten begleiten. Morgens werden die Kinder größtenteils von ihren Eltern in die Grundschule gebracht.
- Nach den Pfingstferien finden die Kooperationstreffen ausschließlich in der Grundschule statt. Auch hier wird, um die Aufsichtspflicht zu gewähren, wie eben erwähnt vorgegangen.

Unsere pädagogische Arbeit:

Um die Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich zu begleiten, finden in ca. 2-3 monatigem Abstand, pädagogische Gespräche zwischen der Kooperationslehrerin und der Kooperationsbeauftragten des Kindergartens statt.

Das Gespräch gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil geht es um die Klärung allgemeiner Fragen, welche die Kooperation betreffen. Der zweite Teil ist dem Kind gewidmet. Hier sol-



Kurzkonzeption des Evangelischen Kindergartens Eichelsbächle

len Fragen oder Unsicherheiten zum Entwicklungsstand des Kindes erörtert werden. Um den größtmöglichen Nutzen zu generieren, sollen maximal 2 Kinder im pädagogischen Gespräch besprochen werden. Besteht der Wunsch auf Seiten der Kooperationslehrerin, Einsicht in den Portfolioordner eines Kindes zu erhalten um die Entwicklung des Kindes besser nachvollziehen zu können, so soll dies nur bei Kindern sein, deren Schulfähigkeit nicht sicher ist.

Die Elternarbeit:

Im Kindergarten- bzw. Schuljahr finden zwei pädagogische Abende zum Thema Schulreife und Einschulung statt. Um die gemeinsame Elternarbeit zu stärken, wird das Konzept der Kooperation am ersten Elternabend für die Eltern der Schulanfänger gemeinsam von der Kooperationslehrerin und einer pädagogischen Fachkraft des Kindergartens erklärt. Dieser Elternabend findet in den Räumen des Kindergartens statt. Zusätzlich wird ein Themenabend für die Eltern der künftigen Schulanfänger in der Grundschule angeboten. Dieser kann Inhalte wie „Medien und Kindheit“ enthalten und wird von der Grundschule organisiert. Jeweils beide Kooperationspartner laden zu den pädagogischen Abenden ein.

Das Schultütenbasteln, ein wichtiges Ereignis für viele Kinder, findet in den Räumen der Grundschule statt. Beide Partner laden hierzu ein und gestalten dieses. Die Kooperationslehrerin erarbeitet vor diesem Termin gemeinsam mit den Kindern, wie ihre eigene Schultüte aussehen kann. Das Material wird von der Schule gestellt und der Kindergarten unterstützt dieses Angebot mit ergänzendem Material.

Aktuell suchen wir noch nach einer vernetzenden Aktion für Kindergartenkinder und Schulkinder, um das gemeinsame Erleben zu stärken und die Hinführung in die Schule zu erleichtern.